Zeitschrift: Pädagogische Blätter: Organ des Vereins kathol. Lehrer und

Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 6 (1899)

Heft: 22

Artikel: Aus dem Konferenzleben

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-540225

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Aus dem Konferenzleben.

Wir laffen anbei eine weitere Korrefpenbeng in Sachen ber ft. gallifchen Rantonalfonfereng vom 7. August folgen. Es ift diefelbe febr gehaltvoll gehalten und geht ihre gang eigenen Wege, weshalb fie die feinerzeitige eigentlich nur ergangt. — Der verehrte Berr fchreibt: "Die fantonale Lehrerkonfereng vom 7. Auguft mar zahlreicher besucht als je, hauptfächlich beshalb, weil jedem Teilnehmer aus der Raffe der freiwilligen kantonalen Synode die Fahrkoften voll und gang gurudvergutet murben. Es mogen im gangen fich gegen 400 Behrer eingefunden haben. 218 Bertreter bes Erziehungerates maren erschienen die herren Pfarrer Rictli in Wallenftabt und Fürsprech &. Scherrer in St. Gallen. Ronfereng murbe pon Grn. Behrer Burth in Lichtenfteig mit einem langern, gehaltvollen Worte eröffnet. Er ftreifte die Frage ber Subvention ber Bolfsschule burch ben Bund, die Lesebuchangelegenheit, die Gründung einer kantonalen Behrerspnode, ausgestattet mit bestimmten Privilegien. Die Subvention der Bolksschule wird in den lichtesten Tönen dargestellt als Heil- und Segenspenderin ber ft. gallischen Boltsschule; politische Rebenabsichten feien gar nicht vorhanden, wozu wir freilich ein bictes Fragezeichen maden muffen. In ber Lejebuchangelegenheit wird bas Drohfingerchen erhoben. Die Saft, mit ber ein neues Schulbuch nach bem anbern auf bem Plan erschienen fei, ftebe nicht im Berhaltnis zu bem Berbauungsvermogen ber Lehrerichaft, man werbe gur rechten Beit Pofto faffen muffen gegenüber ber Firma Beng-Bach und Ronforten. Die jetige Gestaltung ber Rantonalfonfereng betreffend fei zu bemerfen, baß fie nichts tauge. Gine Lehrersynobe muffe ber, wie Thurgau und Burich fie befigen, und eine folche Lehrerspnobe follte in Schul. und Lehrmittelangelegenheiten ein wichtiges, ent. scheibendes Wort mitsprechen tonnen. Alle Stande, alle Berufsgenoffen sammeln fich um ihre Fahne, auch der ft. gallische Lehrerstand foll fich fefter gufammenschließen und bann, ja bann fei er eine wirkliche Dacht im Lande bes hl. Gallus.

Das Haupttraktandum, zu dem man nach dem Präludium des Präsidenten überging, bildete "Die Stellung der Grammatik in der Primar= und

Setunbarfdule".

Die inftruttive Raufmann'iche Arbeit gebentt einleitend ber Wandlungen, benen bie Unfichten über bie Stellung ber Grammatit mahrend ben letten Jahrzehnten unterworfen waren, ber Burft-Bederichen Schule einerseits, bie ber Grammatit eine ungewöhnliche Wichtigkeit beimaß, ber Grimm'ichen Schule anberfeits, bie gar feine Sprachlehre verlangte. Rehr, einer ber bedeutenbften Methobiter ber letten Dezennien, empfiehlt ben golbenen Mittelmeg; feinen Unfichten hulbigt auch ber Referent. Der Lehrer hat in ber Umgangssprache tes Rinbes, in ber Mundart ben erften Unterricht zu erteilen; erft fpater merben bie schriftbeutschen Bezeichnungen eingeführt und augewendet. "Den vom Dialett abweichenden Formen des Neuhochdeutschen nachzugehen, fie ins Huge zu faffen, bem Schüler nahe zu legen und burch mannigfaltige lebung zu fichern, ift bornehmlich Cache bes grammatitalischen Unterrichtes." Die unteren Stufen ber Bolfsschule sollen die Schüler zu einer richtigen, scharf artifulierten Aussprache und zu einer genauen Fixierung ber Wortbilber beim Lefen und Abschreiben Die fpeziellen grammatitalischen Belehrungen und Uebungen auf ber Stufe ber Boltsichule beschlagen die hauptfächlichften Wortarten und ihre Gigentümlichkeiten sowie ben einfachen Sat. Die Sefundarschule behandelt in moglichfter Ginfachheit die Satlehre und erganzt zur Unterftützung bes Frembiprach-Unterrichts bas Fehlende in ber Formenlehre. Bringt es die Setundarschule fo weit, bag bie Schüler mühelos einen felbftanbigen von einem abhängigen Sat unterscheiben können, fo hat fie ihre Pflicht getan. "Das minutibse Sezieren ellenlanger Perioten gehört ebensowenig in bas Bereich ber Bolfsschule, als ein im Interesse ber Satlehre vorgenommenes Berpflücken ethischer Lefestücke."

In der Frage, auf welche Weise der Grammatikunterricht erteilt werden foll, geben die Unsichten ber Padagogen ziemlich weit auseinander. einen die Sprachlehre als ein felbständiges Fach auffassen und die Schüler in instematischer Reihenfolge in die wichtigsten Rapitel der Grammatik einmeihen, stellen die anderen die Unrichtigkeiten, die fich in mündlichen und schriftlichen Reproduktionen ergeben, in den Mittelpunkt bes Grammatikunterrichtes (Grammatik des Fehlerhaften à la Wustmonn). Herr Kaufmann ist Anhänger ber letteren Methobe, ohne fie als die alleinseligmachende anzupreisen. und Weise, wie die Sprachlehre in ben neuen ft. gallischen Schulbuchern betrieben wird, entspricht ben Bunichen bes Referenten nicht. "Un Stelle einer trodenen, langweiligen leberficht der Sprachlehre und allzuschwer verständlichen Definitionen hätte eine Fülle von Uebungsstücken eingeschaltet werden sollen, so daß der Schüler Belegenheit gehabt hatte, aus ben Beispielen bie Regel felbst zu abstrahieren." Empfehlenswert ware barum die Schaffung eines Sprachübungslehrmittels, bas zur Befestigung bes grammatischen Wiffens und sprachlichen Ronnens in ausgiebigem Dage syftematischen Lehrstoff enthielte.

Der Korreferent, Herr Mufterlehrer G. Gmur, steht im großen und ganzen zu ben Ausführungen Kaufmanns.

Mittelpunkt des gesamten Unterrichtes sei der Sprachunterricht; nur auf dessen Boden kann ein gründlicher Sprachunterricht gedeihen, der einerseits eine intensive Sprachpslege in allen Fächern und auf allen Stusen verlangt, anderseits aber auch einer speziellen Grammatik nicht entraten kann. Darum empsiehlt der Korreserent Annahme der Thesen 1 und 2 des Kaufmann'schen Reserates. Die Konferenz acceptiert den Antrag. These 1. Sowohl Primar= als Sekundarschule bedürfen der Grammatik. These 2. Letztere bezweckt nicht Einführung in die Sprachwissenschaft und ihrer Kunstausdrücke, sondern sucht auf anschauliche Weise und durch vielfache Uebung die vom Dialekt abweichenden Sprachformen dem Schüler verständlich zu machen und ihn zum sichern mündlichen und schriftslichen Gebrauche derselben zu besähigen.

Früher, da jedes Fach sich einer selbstherrlichen Stellung erfreuen konnte und so mithalf, eine beklagenswerte Ueberbürdung Boden und üppige Nahrung sinden zu lassen, war das Lesebuch Ausgangspunkt des Sprachunterrichtes. Gegen diese Auffassung nahm Kehr Stellung und ging im Grammatikunterrichte von eigens konstruierten, zusammenhanglosen Mustersätzen aus. Dagegen trat Herbart auf, indem er der Sprachlehre nur eine dienende Stellung zuwieß, sie also von einem lange Zeit im besten Ansehen gestandenen Hauptfache zu einem bloßen Hülfsfache degradierte.

Mit der Annahme der These III des Korreserenten (Die Grammatik ist in der Volksschule kein selbskändiges Fach. Sie steht im Dienste des Aufsatzunterrichtes) bewies die Versammlung, daß sie die Herbart'sche Aufsassung teilte.

These IV—VI bes Korreferenten erlangten ebenfalls die Mehrheit ber Stimmen der Delegierten (nur die 71 Delegierten find statutengemäß stimmberechtigt). Sie lauten:

These IV. Die Aneignung einer grammatikalischen Terminologie ist auch auf der Primarschulstufe notwendig; doch ist sie auf das Allernotwendigste zu peschränken und kann folgendes umfassen:

Wortlehre: 1. Kenntnis vom Hauptwort mit Artikel, Eigenschaftswort, Zeit-, Für- und Bindewort. 2. Die Fälle des Hauptwortes; die Zeitformen. 3. Besondere Beachtung verdienen die Fremdwörter.

Satlehre: Kenntnis von Subjekt und Prädikat; besondere Berücksichtigung der Satzeichen: bes Punktes, Rommas, Doppelpunktes, Ausruse- und Fragezeichens, eventuell des Strichpunktes, alles auf Grund vielkacher Uebungen.

These V. Zur These 4 des Referenten der Kantonalkonserenz ist grundssätlich Zustimmung zu geben; zur näheren Beratung aber ist dieselbe der Sestundarlehrerkonserenz zu überweisen.

These VI. Es ist ber grammatische llebungsftoff bem Lesebuch beizugeben

und auf alle Schuljahre zu verteilen.

Giner animierten Distuffion rief Thefe VI. Bierzehn Begirkstonferengen waren für Aufnahme bes grammatischen Uebungsstoffes ins Lesebuch, bie Stadtkonferenz aber für Schaffung eines speziellen Sprachübungslehrmittels nach ben Mustern von Herrn Ruoni in St. Gallen. Das Sprüchwort lautet sonst: bas Werk lobt den Meister, Herr Kuoni aber ergriff dreimal das Wort, um für sein Opus einzustehen. Merkwürdig waren auch die Gründe, die er anführte. Die Lesebücher, hieß es, die den Stoff aus der Sprachlehre bieten, wechseln jebes Jahr, woburch bem Schüler bie Gelegenheit benommen wirb, Ruchschau und Ausschau zu halten, ben Sprachftoff zum voraus tennen zu lernen und bas bereits Erlernte, aber vielleicht wieder "Berschwitte" zu repetieren. Als ob einen Schüler ber britten ober vierten Rlaffe jemals bie Luft anwandelte, fo gang aus eigenem Antriebe die trockene Sprachlehre ein Jahr voraus zu studieren. Wie zu erwarten, verzichteten die ohnehin mit faurer Arbeit belabenen Behrer vom Lande auf das Angebinde, das ihnen die Stadt noch reiden wollte. Abruften, nichts aufladen, war die Losung. Wer aber hinter die Koulissen sehen konnte, ber mochte entbeifen, wie gewisse Kreise bemüht waren, ber Firma Beng-Bach bie Firma Ruoni und Konforten gegenüber zu ftellen und letterer die geiftige und moralische Segemonie im Ranton zu verschaffen.

In der allgemeinen Umfrage ergreift der katholische Pfarrer von Wallenstadt, Herziehungsrat Rickli, das Wort. Eindringlich, mit herzlichen Worten, empfiehlt er die Bildung des Herzens, nicht bloß des Kopfes. Das st. gallische Volk seiner religiös angelegtes, christliches Volk. Auf einer Schulung, die absließe von den unwandelbaren Lehren und Grundsätzen des Christentums, auf einer solchen Erziehung ruhe kein Segen. Deshald soll die Volksschule keine Gemeinschaft haben mit der schillernden Freigeisterei, die trotz ihrem glänzenden Aushängeschild die trübe Quelle der beklagenswertesten Verirrungen in sich birgt. Habe das st. gallische Volk die beruhigende Gewähr, daß die Lehrerschaft in christlichem Sinn und Geiste arbeite, dann sei dieses Volk auch bereit, den Gehalt der Lehrer so aufzubessern, daß sie ohne Nebenbeschäftigung, welche oftmals von den Pflichten des Berufes absühren, ihres wichtigen Amtes obliegen könnten. Fürwahr ein tapferes Wort, so recht das geistige Testament des im Schul= und

Rirchendienfte ergrauten Beteranen.

Die freiwillige Lehrersynobe, die im Anschluß an die Kantonalkonferenz unter dem Präsidium des Herrn Reallehrer Brassel in St. Gallen sich versammelte, nahm zwei Referate entgegen, eines von Herrn Walt in Thal: "Ein Wort über Schulsynoden und über die diesbezüglichen Bestrebungen der st. gallischen Lehrerschaft", das andere von Herrn Bösch über "Militärturnkurse der st. gallischen Lehrer". Am Bankett im Saale zum "Löwen" stiegen verschiedene Reden und Toaste. Nach Inhalt und Form gleich ausgezeichnet war das Wort des hochwürdigen Herrn Pfarrer A. Oberholzer in Mels, Präsident des Organisationskomitees. Von der Sentenz des Völkerapostels ausgehend "in der Ehrerbietung komme einer dem andern zuvor", zeichnete er in markigen Worten das Verhältnis des Lehrers zu Gott, zur Kirche, zu den Organen der Staatsgewalt, zum Schulkinde

Last not least dürfen wir des wackeren Dorfes Mels nicht vergessen, das den Lehrern in wirklich generöser Weise entgegenkam durch Freiquartiere, Ehrenwein, Festmusik. Herr Nationalrat Hidder, gewesener Lehrer in Mels, hat sich, seit er in der eidgenössischen Behörde sitt, ein ordentliches Ränzchen angeschnallt. Das hinderte ihn aber nicht, als Organisator überall helsend, fördernd und dienend einzugreisen, wo etwa das Temperament seiner Landsleute eine Stockung

befürchten ließ. Aber auch der Helfenberger von Wattwil lebe hoch, der Oesch von Jona und der Stöffel von Weesen, die mit ihren humoristischen Vorträgen das Zwerchfell ihrer Kollegen so sehr erschütterten, daß es dem Schreiber dieser Zeilen heute noch nachzittert.

Aus dem Aargan.

Einem freundlichen zugesandten Zeitungs-Ausschnitte in Sachen des Aargauischen Schulwesens entnehmen wir unter bester Verdankung folgendes: Im Jahre 1898 wurden als Rücktrittsgehalte ausbezahlt an 45 Gemeindelehrer 12,920 Fr.; 37 Arbeitslehrerinnen 2191 Fr. 50 Cts.; 9 Bezirkslehrer 6871 Fr. 50 Cts.; 2 Seminarlehrer 1400 Fr.; 3 Kantonslehrer 1550 Fr.

Alle 20 Abiturienten des Seminars Wettingen erhielten im Frühling 1899 Wahkschigkeitszeugnisse auf 6 Jahre und zwar 8 mit "sehr gut",

9 mit "gut" und 3 mit "genügenb."

Ebenfalls auf 6 Jahre wurden die 8 Abiturientinnen des Lehrerinnen= feminars Narau patentiert und zwar 3 mit "fehr gut," und 5 mit "gut,"

Das Patent mit Fort bildungsschulen erhielten 4, resp. 5 Kandibaten, nachdem sie die vorgeschriebenen Studien absolviert und die Ergänzungsprüfung im Französischen bestanden hatten.

Die Kurse für Ausbildung von Arbeitslehrerinnen wurden besucht in Bremaarten von 6, in Brugg von 4 und in Lenzburg von 17 Teilnehmerinnen.

Infolge bestandener Prüfung, resp. vorgelegter Zeugniffe erhielten bas

Patent für Bezirksschulen 4 Hauptlehrer und 3 Gülfslehrer.

Von den 12,110 Fr. Staatsbeiträgen sind den Neubauten zugekommen in Hettenschwyl und Unter-Lunkhosen je 2500 Fr.; den Umbauten in Beinwyl a. S. 1900 Fr.; Villigen 1150 Fr. Oftringen 2430 Fr.; Ob.-En-

bingen 900 Fr.; ben Reperaturbauten von brei Gemeinden 760 Fr.

Durch 23 Gemeinbeschulinspektoren wurden 2400 Mal Schulen besucht; per Schule trifft es 4. Die 232 Schulpslegen des Kantons machten den 591 Schulen 5925 Besuche; per Schule trifst es 10. Die 23 Inspektoren taxierten 135 Schulen mit "sehr gut," 80 mit "genügend" und 6 "mit mittelemäßig." Es gibt im ganzen 116 Gesamtschulen, 190 Untere, 77 Mittele, 174 Obere, 34 Fortbildungse und 13 Kleinkinderschulen. Im Bezirke Zurzach gestalten sich die Zahlen folgendermaßen: 18 Gesamte, 9 Untere, 1 Mittele, 9 Obere und 5 Fortbildungsschulen.

Von ben 29,310 Sch ülern gehören bem Bezirk Zofingen am meisten, nämlich 4455, bem Bezirk Rheinfelben am wenigsten mit 1804. Zurzach verfügt über 2011 Schüler. Im ganzen trifft's auf einen Schüler 9,13 Versäumnisse, unentschulbigte 1,31.

Von den 464 Lehrern und 127 Lehrerinnen waren definitiv angestellt 558 und provisorisch 38. Die Besoldung beträgt im Minimum 1200 Fr. einige bringen es jedoch auf 2000 Fr. (Zurzach beispielsweise), 2400 Fr. und 2900 Fr. (Aarau). Die Durchschnittsbesoldung eines aargauischen Lehrerssteht auf (1436 Fr.) Darüber gehen die Bezirke Aarau (1626 Fr.) etc., darunter jedoch Zurzach (1392 Fr.), Muri (1287 Fr.) — Ebenfalls große Unterschiebe sigurieren bei der Besoldungsstala für die 34 Fortbildungslehrer. Von 1500 Fr. (Hägglingen, Vilmergen) steigen die Zahlen beispielsweise auf 1700 Fr. (Ob. Endingen), 1850 Fr. (Leibstadt), 1900 Fr. (Raiserstuhl), 2000 Fr. (Rlingnau), 2150 Fr. (Zurzach) bis zu 2900 Fr. (Aarau).

Die 30 Bezirksschulen werteilen sich auf 18 gemischte, 6 Knabennub 6 Mäbchenschulen und wurden von 2379 Schülern besucht, uämlich von 1541 Knaben und 838 Mäbchen. Nach Geschlechtern getrennte Schulen finden sich in Aarau, Baden, Brugg, Reinach, Menzikon, Lenzburg und Zofingen. Nur 1 Bezirksschule weisen auf der Bezirk Rheinselden, 2 Bremgarten, Lausenburg, Muri und Zurzach, 3 Aarau, Baden und Brugg, 4 Kulm, Lenzburg und Zosingen 2c.